

Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De (www.come2god.de) digitalisiert und ist auch unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Fragen hierzu bitte an Info@Kahal.De.

Autor: Theodor Böhmerle

Thema: Die Allversöhnung und ihr Anfang

Text: Kolosser 1, 15-23

Das ist ein gewaltiger Text, vor welchem wir heute stehen, ein Text von einer Tiefe und einem Umfang, daß ein geschaffener Geist seinen Inhalt niemals fassen noch erfassen könnte, wenn es dem ewigen Erbarmer nicht wohlgefallen hätte, durch Offenbarung diese unsagbar großen göttlichen Geheimnisse in menschliche Worte zu fassen. Es ist ein Text, vor dessen Tragweite und Umfang wir zuerst fast erschrecken, um so mehr als wir in den hergebrachten Bahnen unseres christlichen Denkens nicht gewohnt sind, diese ganze biblische Wahrheit zu erfassen. Er redet von nicht mehr und von nicht weniger als von der Allversöhnung und ihrem Anfang. Viele, festgefahren in menschlichen Anschauungsgeleisen, werden sich vielleicht sogar sträuben, das vorliegende Offenbarungswort in seiner ganzen Spannweite anzunehmen. Aber wer darf, wenn er anders ein Bibelchrist sein will, sich biblischer Offenbarung entgegenstemmen? Alle unsere frommen Meinungen und christlichen Überzeugungen, selbst wenn sie durch geheiligte Überlieferung uns geworden sind, müssen unweigerlich fallen und darangegeben werden, wenn ein klares, helles, richtig gefaßtes Bibelwort ihnen entgegensieht. Wer um frommer und liebgewonnener Eigenmeinungen willen Gottes Wort nicht folgt, der bringt sich um den Segen des inneren Wachstums. Unter diesem Gesichtspunkt gilt es, den Offenbarungen unseres vorliegenden Textes zu folgen und sie im Geist Gottes innerlich zu bewegen. Also von der Allversöhnung und ihrem Anfang!

Der Heilige Geist malt uns in herrlichen Zügen den Sohn Gottes vor Augen in unseren Versen. Er zeichnet Ihn uns als den, der in allen Stufen des Offenbarungsganges die grundlegende Stellung zum All der Kreaturen hat. Eine alle Kreaturen überragende Stellung ist Ihm wesenhaft von allen Ewigkeiten her eigen. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren, des nie gesehenen Gottes. Gott selbst sieht keine Kreatur. Er wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann. Nur in Seinem eingeborenen Sohn wird Er sichtbar und sehbar. Wer Ihn sieht, der sieht den Vater. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes (V. 15). Wie niemand die Sonne selbst sehen kann, sondern nur ihre Ausstrahlungen, so kann niemand Gott selbst sehen, sondern nur Sein Ebenbild, Seine Ausstrahlung, den Sohn. Und wie wir von den Ausstrahlungen der Sonne auf ihr Wesen selbst Schlüsse machen können, so wird uns auch im Sohn und auf keinem andern Weg das Wesen des dreieinigen Gottes offenbar. Auch die Sterne sehen wir ja nicht an ihnen selber, sondern nur ihr in ihren Ausstrahlungen enthaltenes, oft schon Jahrtausende altes Bild. Das sind lauter in die gegenwärtigen Welten hineingelegte Gleichnisse.

So hat also der Sohn Gottes Seinem ewigen Wesen nach eine einzigartige Stellung zu aller Kreatur, zu allem, was genannt mag werden im Himmel und auf Erden und unter der Erde. Er ist der einzige Offenbarungsquell und Mittler des lebendigen Gottes. Er ist das, weil Er zu Gott eine ganz andere Stellung einnimmt als alle anderen Geschöpfe. Er ist der Erstgeborene vor allen Kreaturen. Er ist allein nicht geschaffen, sondern geboren, und diese Seine Geburt aus dem ewigen Gottvater fällt vor jede Schöpfung. Es ist nicht etwa irgendein Geschöpf vor dem Sohn Gottes gewesen, sie sind alle, alle nach Ihm. So hat Er einen alles überragenden Vorzug. Er hat ein ewiges, unendliches Geburts-, also Kindes-Verhältnis. Alles andere steht im Geschöpfes-Verhältnis. Und Er war, als noch nichts von allem war. Darum ist Er der Erstgeborene vor allen Kreaturen (V. 15).

Zu diesen Kreaturen allen hat Er nun nach Gottes ewigem Rat eine beherrschende, alles überragende Stellung: "Denn durch Ihn (wörtlich: in Ihm) ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Obrigkeiten." Mit

vielen Worten ist hier alles umfaßt, was Erde und Himmel, was aller Welten Welten fassen, und dies alles sei in Ihm geschaffen. Das heißt: Ihn, den eingeborenen Sohn, hat Gott im Auge gehabt bei Seiner ganzen Schöpferfähigkeit. Ihn zu beglücken und Ihn zu lieben, Ihn zu erhöhen und Ihn herrlicher zu machen ist Gottes innerster Schöpfungsgedanke. Und Er soll dann wieder Ihn, den Vater, in allen Kreaturen verherrlichen, und es soll so aller Kreatur die Liebe des Vaters und des Sohnes, das wunderbare innerste Gottverhältnis, im Heiligen Geist offenbar werden. Den Sohn hat der Vater bei allem im Auge, was Er auch aus Seinem Schöpfergrund hervorgehen läßt, und den Vater hat der Sohn später bei allem im Auge, was Er auch an den Kreaturen und für sie tut. So ist das All im Sohn geschaffen. Damit hat Er also eine ganz einzigartige Stellung zu aller Kreatur.

Weil nun der Vater bei allem den Sohn im Auge hatte, darum hat Er auch das All durch Ihn und zu Ihm geschaffen (V. 16). Alle Dinge sind aus der Hand des Vaters gekommen und durch die Hand des Sohnes in die Erscheinung getreten. Er ist der Schöpfungsmittler eines jeden Wesens, das auf Erden oder im Himmel ist, und zu Ihm und auf Ihn hin hat jedes Wesen seine Bestimmung. Der Sohn soll aus allem, was durch Seine Hand gegangen ist, etwas machen zu des Vaters Ehre. So hat der Sohn Seine gewaltige Lebensarbeit und Leidensarbeit und Herrlichkeitsarbeit an allen Kreaturen. Und immer und in allem geht Er das All an: also alle Naturreiche und alle Geisterreiche und Menschen und Engel, Gute und Böse ohne Ausnahme. Auch der Teufel und seine Engel sind in Ihm geschaffen und durch Ihn und zu Ihm, nur eben nicht als Teufel, wie auch die Menschen nicht als Sünder; das sind sie aus sich selbst und durch sich selbst geworden. Aber gut und herrlich geschaffen sind sie alle *in Ihm, durch Ihn und zu Ihm*. Der Sohn Gottes steht in diesem dreifachen Schöpfungsverhältnis zu allen Kreaturen. Das sagt unser Text so klar und hell, daß für niemand, der ihn liest, darin ein Zweifel sein kann.

Dabei liegt aber nun in dem *zu Ihm* schon ein großes geoffenbartes Endgeheimnis. Was heißt das nämlich anders, als daß alle Kreatur ohne jede Ausnahme, wie sie in Ihm geschaffen und durch Ihn gegangen ist, auch noch werde zu Ihm kommen. Es ist das doch auch ganz klar: Sind alle Dinge in Ihm geschaffen, dann müssen sie doch auch endlich zu Ihm kommen. Welch einen Fehler hat da die Kirche gemacht, daß sie zwar das „in Ihm alles“ und das „durch Ihn alles“ hat stehen lassen, daß sie aber das „zu Ihm alles“ willkürlich beschnitten hat, weil sie den Rat Gottes in seinen Gerichtswegen über die Sünde nicht richtig verstand. Das ist auch wieder eine Folge der Einstellung der Kirchen auf die Massen; dadurch sind fast alle biblischen Wahrheiten verändert worden und werden immer mehr verändert, und zwar so, daß sie schließlich in ihr Gegenteil, ins Antichristentum verkehrt werden. Wer dem Sohn Gottes etwas abtut an dem Gewaltigen: zu Ihm das All, der ist wie der, welcher etwas abtut an dem: in Ihm und durch Ihn das All.

Doch hören wir den Apostel noch deutlicher. "Er ist vor allen, oder besser: vor allem, und es bestehet alles (das All) in Ihm" (V. 17). Wenn das All in Ihm allein seinen Bestand hat, dann ist Er auch der All-Bewahrer. Es wäre also keine Kreatur mehr da, nicht eine: keine Pflanze, kein Tier, kein Mensch, kein Engel und kein Teufel, wenn Er sie nicht bis heute bewahrt hätte. Ihm verdanken sie alle ihren Bestand. „Er trägt alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort“, so sagt im gleichen Sinn der Hebräerbrief. Warum aber hat der Sohn alle Kreatur, auch die Gefallenen, bis heute bewahrt, warum darf sie in Ihm durch Jahrtausende ihren Bestand haben? Heißt das nicht das Böse pflegen und den Jammer mehren? Was hätte Er doch alles, so denken wir nach unserer Vernunft, verhüten können, wenn Er den Teufel und alle Bösen bis heute nicht bewahrt hätte! Warum trägt und bewahrt Er auch sie? Etwa bloß auf den kommenden Zorn und die kommenden Gerichte hin? Diese kommen beide ganz gewiß nach der ganzen Schrift. Hier ist kein Zweifel. Aber sollte Er all die Millionen und Abermillionen nur auf unendliche Qual aufsparen und dahin bewahren? Trägt Er darum alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort, besteht darum bis heute und weiter alles in Ihm, daß immer neue Millionen zu unendlichen Qualen aufgespart werden? Die Welt wird doch immer finsternismäßiger! Nicht wahr, das wäre ein entsetzlicher Gedanke. Darauf aber kämen wir, wenn wir nicht wüßten: Das All ist zu Ihm geschaffen und besteht in Ihm. Sollte das Wort „bestehen“ uns nicht schon auf ein anderes hinweisen? Was besteht und Bestand hat, das ist doch nicht im Verderben.

Doch hören wir weiter und deutlicher! Er sollte nicht nur die schöpferische und erhaltende, sondern auch die versöhnende und erlösende Fülle haben. „Es ist das Wohlgefallen Gottes gewesen, daß alle Fülle in Ihm

wohnte und das All durch Ihn versöhnt würde.“ Wir atmen auf! Und damit wir es ja nicht zu kurz fassen, muß Paulus im Geist uns schreiben: "Alles wird durch Ihn versöhnt, durch Sein Blut und Sein Kreuz, es sei auf der Erde oder in den Himmeln“ (V. 20). Überall im Sichtbaren und im Unsichtbaren hat Er Frieden gemacht. Achten wir wohl, genauso weit wie die Schöpfungstätigkeit und die Bewahrungstätigkeit des Sohnes Gottes, genau so weit läßt der Apostel die Erlöser- und Versöhnerstätigkeit des Sohnes reichen, nämlich über das All. Hier ist klipp und klar eine Allversöhnung geoffenbart, und es ist nicht die allergeringste Einschränkung nach irgendeiner Seite hin gemacht. Ausdrücklich sind auch die Himmel versöhnt, deren unterster doch die Wohnräume der Geister der Finsternis sind. Das All der Kreaturen ist hier versöhnt und zum Frieden gebracht durch den Sohn am Kreuz (V. 20), genauso wie es geschaffen und erhalten ist durch den Sohn der Herrlichkeit. Und stimmt hierzu nicht der Apostel Johannes in seinem ersten Brief, wenn er sagt: Der Heiland ist nicht nur gestorben für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt?

Mancher mag hier befremdet den Kopf schütteln. So hat er's nicht gelernt im Schulkatechismus. Aber lies und erforsche nur einmal diese Stelle. Prüfe nur unsere gewaltigen Verse (V. 15-20); nimm sie, wie sie stehen, und sie geben dir gewaltiges Licht über den Rat Gottes. Du mußt dabei bedenken, daß der Apostel hier nur den HErrn als den Erstling aller Kreatur schildert und darum auf den Weg, wie nun diese Allversöhnung sich auswirke, nicht näher eingeht. Du mußt aus anderen Stellen die entsetzlichen zeitlichen und ewigen Strafen und Gerichte einfügen, durch welche es leider bei so großen Massen um ihrer eigenen Schuld und Härte willen gehen muß. Du mußt mit ganzem Ernst erwägen, wie selig es ist, daß wir jetzt Gnade ergreifen und allen diesen Gerichten entgehen dürfen. Das alles mußt du erwägen, aber das große Gottesziel, daß alles in Ihm versöhnt ist und wird, darfst du nicht verrücken, wenn es Gott selbst aufgestellt hat. Du sagst, das mache die Menschen leichtsinnig! Ich sage dir, die Gnadenpredigt hat den Haufen bis heute auch nicht ernst gemacht. Und wenn an dieser großen, göttlichen All-Liebe sich ihrer etliche verstecken sollten, so wirkt sie ja damit die Scheidung der Geister, was alles Evangelium soll. Ich sage dir aber, es werden sich auch viele daran aufrichten. Und dann noch eins. Ich meine, es sei die allerernsteste Predigt, wenn ich den Menschen sage: Sieh, jetzt kannst du aus Gnaden gerettet werden aus allem Gericht, ja du kannst ein Erstling Gottes werden durch Jesus. Verwirfst du es aber jetzt, so mußt du zunächst furchtbare Strafe und Pein leiden Äonen lang, und endlich, endlich, willst du in Ewigkeiten einmal doch auch glücklich werden, dann mußt du doch noch zum Gekreuzigten und Erstandenen, denn es ist in keinem andern Heil! Ist das nicht geradezu niederschmetternd? Kann etwas mehr zum sofortigen Heilsergreifen treiben als dies? Erwäge!

Es ist aber noch ein anderes, warum viele diese so herrlich und klar bezeugte Allversöhnung nicht begreifen. Die Anschauung der meisten Christen ist die, daß jetzt in dieser Zeit die Versöhnung angeboten werde und dann sei das ganze Versöhnungswerk durchgeführt, etwa in der Wiederkunft Christi. Das ist eine viel zu kurze und unbiblische Anschauung. Was jetzt geschieht bis zur nächsten und ersten Wiederkunft Christi, ist der Anfang der ausgeführten Versöhnung. Die großen, gewaltigen Ausführungszeiten der Versöhnung des Alls kommen erst *nach* der Wiederkunft Christi. Diese falsche Anschauung, daß mit dem gegenwärtigen Äon und vollends mit dem jüngsten Gericht alles vollendet sei, kommt mit daher, daß der jetzige Plan der Erstlingsgemeine nicht gefaßt wird. Wir vergessen immer ganz, daß ja das Organ, das Werkzeug zur Durchführung der Versöhnung noch gar nicht fertig ist. Es ist doch erst das Haupt vollendet, wie unser Text sagt (V. 18). Nun muß erst der Leib versöhnt, erlöst und geheiligt werden, dann kann die Allversöhnung erst angehen.

Ihre erste Stufe, aber lange nicht die letzte, wird das Tausendjährige Reich sein.

Eben deswegen kann es jetzt noch nicht auf das All gehen, also auch nicht auf ganze Völker, weil der Leib, das Organ, noch nicht fertig ist. Das ist aber der Gegenstand des jetzigen Zeitalters: die Gemeine, den Leib herauszubilden. Sie ist die Gemeine der Geborenen, für welche der große Allschöpfer, Allerhalter und Allversöhner das Haupt ist. Sie wird jetzt aus der Sünderwelt durchs Wort vom Kreuz heraus erwählt. Gott entfremdet und darum in ihrem Denken selbstisch und in ihrem Wirken böse Gewordene werden neugeboren durch den Geist und erneuert durch die Geistesheiligung, bis sie dargestellt werden können heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihrem HErrn und Haupt (V. 22). Welche das an sich tun lassen, die sind der Anfang oder Anbruch der Versöhnung.

Für sie gilt jetzt der reine Glaubensweg, der nicht sieht, der alles in der lebendigen, geistgewirkten Hoffnung hat (V. 23). Später, in den kommenden Äonen der Allversöhnung, wird das anders. Da gibt es nur erst Sehen und dann Glauben. Das gilt schon vom Tausendjährigen Reich. Das ist ein leichter Weg, aber darum gibt das auch keine Erstlinge mehr. Für diese gilt es jetzt in dem Glauben, der eine gewisse Zuversicht ist des, das man hofft, "gegründet und fest und unbeweglich" zu stehen (V. 23). Und es gilt besonders durch die große Hoffnung des Evangeliums, welche ist die Erstlingschaft und Erbschaft in Christus, sich festigen und gründen zu lassen. Diese große Hoffnung kriegt und hat nur die "Kreatur, die unter dem Himmel ist", also nur die Menschheit und was aus ihr durchs Evangelium sich herausrufen läßt. Bis ans Ende der Erde ergeht der Ruf; Paulus ist der Erstlingsrufer an die Heiden gewesen.

In unseren Tagen geht's sichtbar zum Ziel. Ist die Erstlingsgemeinde voll, dann holt sie ihr HErr. Nach der Vollendung des Leibes kommt in der Nationenherrschaft Christi der nächste gewaltige Schritt der Allversöhnung. Die Ewigkeiten werden dann noch manches Zeitalter heraufführen, bis endlich alle Kniee gebeugt und alle Zungen bekennd sind. Wir aber wollen ans Haupt uns gliedern und uns durch alle Kämpfe hindurch im Glauben befestigen und gründen lassen. Wir wollen unbeweglich halten an unserer großen Hoffnung und geheiligte Glieder werden, die vor Ihm einst unsträflich dargestellt werden können. Dann dürfen wir dem wunderbaren Anfang der Auswirkung der Versöhnung des Lammes zugehören und in Ihm Werkzeuge werden in den kommenden Äonen bei der stufenmäßigen Weiterführung der Allversöhnung, die da ist im Blut des Lammes und im Erstling der Auferstehung.

Es muß ja nach Offenbarung Kapitel 5 noch dahin kommen daß alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles, was darinnen ist, sagen muß: "Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!"

(19. Juni 1921)